

Ausstellung über Balingen Gedenkkultur

BALINGEN (pm) - Eine neue Ausstellung in der Friedhofkirche Balingen beschäftigt sich mit der Frage, wie die Stadt Balingen der Toten beider Weltkriege gedenkt und die Erinnerung an jene durch Unrechtsregime ums Leben Gekommener erhält. Die heutige Gedenkkultur hat sich im 20. Jahrhundert entwickelt. Von Anfang an wurde dabei das monumentale Gedenken von symbolischen Trauerakten unterschieden. Beide Formen des Gedenkens wurden angesichts der Verluste durch den Ersten Weltkrieg populär. Infolgedessen verlangte die öffentliche Hand nach unübersehbaren Ehrenzeichen, welche die toten Soldaten zu Helden stilisieren sollten. Der Schatten, den der Zweite Weltkrieg nachhaltig über Deutschland legte, verunmöglichte zwar ein künftiges Heldengedenken. An der deutschen Trauerkultur hat sich dadurch jedoch nichts Wesentliches verändert. Der Arbeitskreis „Wüste“ hat in monatelanger Vorbereitung die Balingen Gedenkkultur recherchiert. Die Ausstellung spannt einen Bogen von der Planung des Kriegerdenkmals über die Darstellung symbolisch-ritueller Trauerakte durch die Stadtverwaltung. Sie veranschaulicht auf diese Weise den Wandel in der Gedenkkultur in Balingen im 20. und 21. Jahrhundert und die dahinterliegenden politisch-gesellschaftlichen Aussagen.

Die Ausstellung „Balingen Gedenkkultur: affirmativ statt reflexiv“ eröffnet am 25. Mai um 19 Uhr in der Friedhofkirche. Den Vortrag zur Thematik hält Dr. Michael Walther. Eine Einführung in die Ausstellung gibt Edith Buck. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Ausstellung hat zwischen 26. Mai und 30. Juli täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt zur Ausstellung und zur Vernissage ist frei. Spenden werden zugunsten der Friedhofkirche erbeten. Die Konzeption der Ausstellung, die Erstellung der Texte und Auswahl der Bilder wurden in ehrenamtlicher Arbeit von Mitgliedern des Fördervereins Friedhofkirche und des Arbeitskreises „Wüste“ erarbeitet.